

# Kurzberichte und Mitteilungen

## Zunahme der Störche im Kreise Minden

Der Kreis Minden wies im Jahre 1934 die erfreuliche Zahl von 8 besetzten Storchhorsten auf, was schon eine leichte Zunahme gegenüber den vorhergehenden Jahren bedeutete. Damit war auch zum erstenmal wieder seit etwa 20 Jahren eine aufsteigende Kurve zu beobachten. Jahrzehntelang hatte der Storch ohne erklärliche Ursache immer mehr abgenommen. Wenn jetzt nicht nur aus unserer engeren Heimat, sondern auch aus anderen Gegenden neu bezogene Storchhorste gemeldet werden, so mag man das teils auf den Schutz und die Pflege zurückführen, die man namentlich dem in jedem Dorf gern gesehenen Storch angeeignet ließ; eine letzte und endgültige Erforschung der Ursache ist das aber auch nicht. Es bleibt eben in der Schöpfung manches, was der Verstand des Menschen trotz allen Fortschritts nicht zu fassen vermag.

Als neu besetzt stehen einwandfrei fest zwei neue Storchhorste in Wälderstraße-Schlüsselburg und auf Gut Neuhoff bei Heimsen. Dabei waren gerade in Schlüsselburg erst im vergangenen Jahr 2 neue Horste bezogen, sodaß jetzt dort in einem Umkreis von etwa 4 km 4 Storchhorste sind, wo vor 2 Jahren noch keiner war. Mit Jungen besetzt ist auch der neue Storchhorst in Döhren. Auf dem Gut Schlüsselburg, wo der Horst sich seit 1934 auf dem Nordende einer Gutscheune befindet, werden 3. Zt. umfangreiche Bauten ausgeführt. Dabei sollte auch die Scheune mit dem Storchhorst durch einen Anbau am Nordende verlängert werden. Der Anbau ist vorläufig verschoben, bis die jungen Störche ausgeflogen sind, da man das Brutgeschäft nicht stören will.

Interessant ist auch, daß das Storchchenpaar auf Gut Schlüsselburg seinen Horst mehrfach gegen andere Störche verteidigen mußte, die beringt waren. Da in den letzten Jahren kein Jungstorch seine Kinderstube in unserer Umgebung verlassen hat, ohne mit einem Erkennungsring der Vogelwarte Helgoland versehen zu sein, kann es sich also nur um Jungstörche aus unserer Gegend handeln, die selbst noch nicht geschlechtsreif sind und daher in diesem Jahr noch nicht zur Gründung eines eigenen Heims schreiten, wohl aber erfahrungsgemäß die üble Angewohnheit haben, gegen besetzte Horste störend aufzutreten. Daher die oft beobachteten Kämpfe am Storchhorst. Die meist erst im 3. Lebensjahr geschlechtsreif werdenden Jungstörche treiben sich vorher zigeunerhaft in der Gegend ihrer Geburtsstätte umher, vielfach machen sie auch Ansätze zum Nestbau. Das sind dann die Stellen, von denen gemeldet wird, Störche hätten sich niedergelassen und Anstalten zum Nestbau getroffen, seien später aber trotz aufgesetzten Wagenrades usw. unverrichteter Sache von dannen gezogen. Meldungen dieser Art liegen vor aus Jöffen, Windheim, Wulferdingen, Hasenkamp und Neuenknick. Wieweit es in diesen Dörfern zur wirklichen Besetzung eines Horstes gekommen ist, bleibt noch festzustellen.

In Westfalen gab es, soweit bekannt, außerhalb der Kreise Minden und Lübbecke keine Storchhorste mehr. Meldungen über Neuaufreten von Störchen liegen bis jetzt vor aus den Kreisen Herford und Borken (Münsterland)\*). In Borken soll es sich um Störche handeln, die im

\*) Vergl. Seite 89, Bericht des Natur-, Vogelschutz- und Kanarienzuchtvereins „Edeltrollen“ Bocholt 1911.

vorigen Jahr als Junge aus Ostpreußen hergeschafft und dann nach längerer Fütterung in Westdeutschland zum Südfluge freigelassen waren.

Heinrich Koch, Minden.

## Westfalentag 1935

Der diesjährige Westfalentag des Westfälischen Heimatbundes, der vom 21.—23. Juni in Herford und Enger unter zahlreicher Beteiligung der Heimatfreunde von nah und fern abgehalten wurde, stand vorwiegend unter dem Zeichen der Heimatgeschichte und kulturellen Heimatpflege. Es fehlt uns hier der Raum, näher auf den Verlauf dieser Tagung einzugehen. Unseren Lesern wird aber ein kurzer Bericht darüber willkommen sein, wie bei dieser Gelegenheit auch unsere naturkundlichen und Naturschutz-Bestrebungen zur Geltung gekommen sind.

In der Reihe der Vorträge fand der Lichtbildervortrag W. Münter's „Westfalens Kampf um die Erhaltung des Landschafts- und Ortsbildes“ einen besonders starken Beifall. Es war augenscheinlich, daß die Bedeutung des Naturschutzes mehr und mehr erkannt wird; der Vortrag zeigte aber auch, wie groß und vielseitig noch die Aufgaben sind, vor denen wir stehen.

Zu der Ausstellung im Schützenhofe: „Der bäuerliche Lebensraum“ hatte das Provinzialmuseum für Naturkunde unter dem Motto „Natur und Heimat“ eine reiche Anzahl von stark vergrößerten Naturaufnahmen beigeleitet, die in prächtigen und zum Teil gegensätzlichen Bildern aufzeigten, wie unsere Heimat (Landschaft, Dorfplatz, Bauerngarten usw.) sein soll und wie sie nicht sein soll. Die wirkungsvolle Ausstellung wurde viel beachtet und wird ihren Zweck nicht verfehlt haben.

Die gauamtliche Halbmonatsschrift des NS-Lehrerbundes „Der Westfälische Erzieher“ brachte in Verbindung mit dem Westfälischen Heimatbunde eine Doppelnummer als Festschrift heraus, in der ein Gesamtüberblick über die auf den verschiedensten Gebieten der Heimat zur Zeit in Westfalen erstrebte und geleistete Arbeit gegeben wird. Auf folgende Aufsätze sei hier besonders hingewiesen.

Über „Ziele und Aufgaben des Fachauschusses für geographische Landeskunde“ berichtet in ausführlicher Weise Studienrat Dr. E. Lücke. Als Grundziel wird herausgestellt: „Durch Erforschen der Natur- wie der Kulturlandschaft des westfälischen Raumes und durch Verbreitung heimatgeographischer Kenntnisse Freude, Liebe und Vertrauen zum westfälischen Lande zu wecken.“ Die wesentlichen Aufgaben, die sich aus diesem Ziele ergeben: die Erforschung des Landes Westfalen, die Heimatwanderung, die Erziehung zum Sehen, die Förderung der Heimatgeographie durch Schule, Vereine, Kurse usw., werden eingehend auch nach der praktischen Seite hin behandelt.

Als Leiter der „Fachstelle für Naturkunde und Naturschutz“ verbreitet sich der Schriftleiter dieser Blätter über die grundsätzliche Bedeutung und die praktischen Aufgaben des Naturschutzes in Westfalen. Er weist im besonderen auf die neue und tiefere Begründung des Naturschutzes durch das völkische Prinzip des Nationalsozialismus hin, das den Naturschutz fordert „nicht allein um des Naturforschers, um des Naturfreundes, um der Städter und wandernden Jugend willen, vielmehr wesentlich um der Bevölkerung willen, die in dieser Landschaft lebt und wohnt und be-

wußt oder unbewußt aus ihr ihre Wesensart empfangen hat und empfängt“. Unter diesem Gesichtspunkt wird unter den zahlreichen praktischen Aufgaben des Naturschutzes als zur Zeit dringlichste die Erhaltung der Wallheiden hervorgehoben.

Wer sich über den augenblicklichen Stand der Vorgeschichte Westfalens unterrichten möchte, wird Dr. A. Stieren für seinen Beitrag über „Vorgeschichtliche Volks- und Stammesverhältnisse im Raum Westfalen“ dankbar sein. Der Aufsatz ist durch Beifügung kartographischer Darstellungen der Steinzeitgräber, der bronzezeitlichen Fundplätze, der Stammeverteilung usw. erläutert.

Unter dem Thema: „Wie ich Naturschutz in der Schule treibe“ gibt W. Lienenkämpfer ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie die Schularbeit vielseitig in den Dienst der heimatischen Naturkunde und des Naturschutzgedankens gestellt werden kann. Seine Forderungen für die Schule sind:

„1. Vermittlung bestimmt abgegrenzter Kenntnisse über die Erdgeschichte, Pflanzen- und Tierwelt, die geschützten Pflanzen, Baumdenkmäler und Naturschutzgebiete der Schul- und Heimatgemeinde;

2. Erweckung einer blutwarmen Liebe zu Heimat und Natur, Umstellung des inneren Menschen vom trassen Nützlichkeitsstandpunkt zur idealen Betrachtungsweise;

3. Lebendigmachung eines starken Willens zum Schutze der Heimatnatur.“

Die vorbildliche und erfolgreiche Art, mit der unser Mitarbeiter W. Lienenkämpfer seine Jugend für die Heimat erzieht, sollte alle Lehrer Westfalens zur Nachahmung veranlassen! Es geht, wenn man nur will.

Der großen und ausschlaggebenden Bedeutung der Schule für unsere Heimatarbeit wird auch in dem Geleitwort Ausdruck gegeben, das der Leiter des Heimatbundes, Landeshauptmann R. F. Kolbow, der Festschrift des Lehrerbundes vorangestellt hat:

„Alle nationalsozialistische Jugenderziehung muß von der weltanschaulichen Grundlage „Blut und Boden“ ihren Ausgang nehmen. Der national-sozialistische Lehrer wird also ganz bewußt das Erlebnis der Heimat und das Verwurzelte sein des jungen Menschen in der Heimat in seinen Schülern wecken und vertiefen müssen. Dazu muß dem Erzieher selbst zum Bewußtsein kommen, wie fest auch er im Heimatboden wurzelt. ...“

Fbn.

## Zusammenarbeit in den Heimatgebieten

In einer vom Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow, anläßlich des Westfalentages in Herford einberufenen Sitzung der Heimatgebietsleiter und Fachstellenleiter wurde mit Nachdruck auf die Notwendigkeit eines engeren Zusammenarbeitens der verschiedenen Gebiete der Heimatarbeit hingewiesen. Der Bund „Natur und Heimat“ wird für die Durchführung einer engeren Verbin-

derung, eines gemeinschaftlichen Arbeitens und im besonderen eines Redneraustausches sobald als möglich konkrete Richtlinien aufstellen. Gerade die heimatliche Naturkunde und der Naturschutz bedürfen stärkster Förderung und müssen mehr als bisher auch in diejenigen Kreise hineingetragen werden, die unseren Bestrebungen noch fern stehen. Wo nicht derartige Verbindungen bereits bestehen, mögen unverzüglich unsere Vereine zu anderen Heimatvereinen und zu NS-Organisationen (im besonderen Lehrerbund, Bauernschaften, Hitlerjugend usw.) engere Beziehungen herstellen und gegebenenfalls ihre Redner zur Verfügung stellen. Gleiches gilt für unsere Einzelmitglieder und die Träger der amtlichen Naturschutzorganisation, die ohne diese Verbindung mit heimatgerichteten Gliederungen des engeren und weiteren Heimatbezirks des notwendigen Rückhaltes entbehren. Nur in gemeinsamer Arbeit werden wir unser Ziel erreichen können!

Fbn.

### **Die Herausgabe dieses Heftes**

wurde durch verschiedene Umstände verzögert. Herausgeber und Schriftleitung hoffen, daß gewisse Schwierigkeiten und Ungeklärtheiten, die bisher und vor allem in der letzten Zeit unsere Arbeit beeinträchtigt haben, in Kürze ihre Erledigung finden werden. Unsere Leser dürfen überzeugt sein, daß wir unentwegt an der äußeren und inneren Bervollkommnung von „Natur und Heimat“ weiterarbeiten. Etwaige Wünsche und Anregungen aus dem Leserkreise werden gern entgegen genommen. Wir bitten dringend, für „Natur und Heimat“ zu werben! Die Bezieherzahl muß noch erheblich wachsen, wenn wir das gesteckte Ziel erreichen sollen: weiteste Kreise unseres Volkes wieder zur Natur zurückzuführen und die Natur dem Volke zu erhalten!

### **Westfälisches Provinzial-Museum für Naturkunde**

Münster (Westf.), Zoologischer Garten.

Das Museum ist geöffnet: Täglich 10 bis 13 Uhr, außerdem Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 15 bis 17 Uhr. Der Lesesaal des Museums ist täglich während der üblichen Dienststunden geöffnet. Besonders hingewiesen sei auf die Landois-Gedächtnisausstellung, die einen interessanten Überblick über Leben und Schaffen des Gründers des Museums gibt.

Die letzten biologischen Ausflüge zum Studium der heimischen Tier- und Pflanzenwelt werden voraussichtlich stattfinden am Mittwoch, dem 14. 8. 35 und Samstag, dem 14. 9. 35. Wer regelmäßig Einladungen zu erhalten wünscht, wird gebeten, seine genaue Anschrift an das Museum einzusenden.

Alle Zuschriften an das Museum sind mit vollständiger Anschrift zu richten an das Westfälische Provinzial-Museum für Naturkunde Münster (Westf.), Zoologischer Garten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Feuerborn Heinrich Jacob

Artikel/Article: [Kurzberichte und Mitteilungen 85-88](#)